

mit dem Holz zurückkehren hörte, legte sie das leicht beruhigte Kind wieder auf sein Lager und küßte den Zungen, dem die Thränen auch anfangen in die Augen zu steigen. Er wußte freilich nicht recht, weshalb, und nur vielleicht, weil er die Mutter weinen sah, wurde es ihm auch so weh und weich um's Herz.

„Aber, Mutter, was ist Dir nur heut Abend?“ sagte das Mädchen, „was habt Ihr nur, Du und der Vater?“

„Bah — der Vater war garstig mit mir, und wir haben uns gezankt,“ sagte die Mutter, das Gesicht von dem Kind abwendend.

Ein scharfer Pfiff von draußen her traf an ihr Ohr und sie fuhr erschreckt in die Höhe.

„Ja — ich komme schon!“ murmelte sie, kaum hörbar, vor sich hin, „so, adieu, Albertine — hab auf die Kinder Acht, und — behüt' Euch Gott!“ und mit dem wie scheu geflüsterten und vielleicht seit langer, langer Zeit nicht ausgesprochenen Segen verließ sie rasch das Zimmer und das Haus.

„Was zum Teufel trödelst Du denn da drin und läßt mich eine Stunde hier warten?“ rief der Mann mürrisch, als sie ihn endlich an der verabredeten Stelle traf — aber die Frau erwiderte kein Wort, und die fieberheiße Stirn in die Hand pressend, folgte sie dem jetzt ebenfalls finster und schweigend Voranschreitenden durch die Nacht.

II.

Die Seestadt.

Am 29. August Abends zehn Uhr rasselten zwei Droschken durch die engen, noch ziemlich belebten Straßen Bremens,